

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erchein:

wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G.-M. frei ins Haus, einschließlich der Beilage „Hof und Scholle“.

Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 M. Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27



Anzeigen

werden die sechsgepalte 3 mm hohe (Netto)-Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Kleinanzeigen kosten pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit für Platz, Datenvorrichtung und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postkonten Frankfurt a. Main Nr. 20771.

Annahmehöhe für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billiger berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 15.

Donnerstag, den 2. Februar 1928.

21. Jahrgang.

Träume sind nicht Taten,
Ohne Arbeit wird dir nichts geraten:

Schafft Klarheit im Westen!

Die Windstille, die Monate hindurch die europäische Außenpolitik kennzeichnete, ist vorüber: In Berlin und Paris steht das für den Frieden bedeutsame deutsch-französische Verhältnis zur Debatte, werden die Notwendigkeiten der nächsten Zukunft in den Vordergrund gerückt, und in den übrigen Ländern begleitet die Presse die Erörterungen mit aufschlußreichen Meinungsäußerungen. Reichsaussenminister Dr. Stresemann hat seinem erfindenden und temperamentsvollen Vorstoß in die Schlucht des Befugnisregimes am Mittwoch eine zweite Rede nachgeschickt, und im französischen Senat wird nunmehr auch Briand das Wort ergreifen, steht er sich doch vor der Notwendigkeit gestellt, auf eine klare Frage eine deutliche Antwort geben zu müssen. Paris muß Farbe bekennen, ob es eine ehrliche Verständigung will, ob es endlich den Mut aufbringt, den Schritt zu tun, der allein das deutsch-französische Verhältnis klären kann: die Aufhebung der Militärherrschaft im Rheinland!

Darüber, daß Deutschland in der Räumungsfrage jetzt Taten verlangt und sich mit weiteren Vertretungen nicht abzufinden gedenkt, hat die Aussprache im Reichstag keinen Zweifel gelassen. Die französische Presse hat durchaus recht, wenn sie ihrer Meinung dahin Ausdruck gibt, Stresemann habe Briand vor die Wahl gestellt: Entweder ist der Locarnovertrag etwas wert und damit die Sicherheit Frankreichs garantiert — die Befugnis also unnütz und aufzuheben — oder aber die Befugnis des Rheinlandes bleibt bestehen und Locarno ist wert- und wirkungslos. Welche Folgerungen zieht man nun aus dieser wirkungsvollen Erklärung des deutschen Außenministers?

Die französische Presse zerfällt in zwei Fronten. Auf der einen Seite sammeln sich die hinfänglich bekannten Organe der Gruppe Poincaré und Marin, die gefällig gegen Deutschland vom Leder ziehen, einen unerlässlichen Sicherheitsbürgen befunden und von ihnen weiteren Befugnisjahre fette Ergebnisse für die Befriedung Europas erwarten! Bedauerlicherweise zieht der französische „Socialist“ Paul Boncour mit diesen Leuten an einem Strang, um für die Aufhebung der befristeten Befugnis des Rheinlandes eine dauernde und unbefristete Kontrolle der entmilitarisierten Zone einzuführen! Im Gegensatz zu diesen Organen erkennt die linksstehende Presse heute unumwunden die Notwendigkeit für Frankreich an, in der Rheinlandfrage zu handeln. Sie bemerkt aber richtig, durch die Befugnis deutschen Gebietes werde Paris seinen Sicherheitsgarantien nichts hinzufügen, wohl aber seine Garantien für eine Verständigung ernstlich in Gefahr bringen!

Eine ähnliche Scheidung der Geister ist im französischen Senat zu beobachten, der den Ausführungen Briands mit großer Spannung entgegensteht und sich inzwischen mit Ausführungen der Fraktionsredner behält. Die erste Attade ritt der Vorsitzende der Senatskommission für Auswärtiges, Hubert, der Locarno mit Versailles verknüpfen wollte und Frankreichs Vertragstreue zu belegen suchte. Dann begeisterte er sich an dem Dreifach-Schiedsgericht, Sicherheit und Abrüstung, wobei er jedoch Deutschlands Abrüstung mit einer Handbewegung überging und ausführte, Deutschland habe zwar im alten Sinne abgerüstet, nicht aber in Wirklichkeit. Man habe ihm ein ganz modernes Rahmenwerk aufgefunden und dürfe nicht übersehen, daß hinter diesem „furchtbaren Kriegsinstrument“ eine leistungsfähige Industrie stehe. Also könne Frankreich im jetzigen Moment noch nicht abrücken! Der elisavithische Senator Cécarré füllte sich erneut bemüht, Paris durch längst widerlegte Behauptungen von den „wahren Absichten Deutschlands“ Kenntnis zu geben. Erfolgreich äußerte sich lediglich Senator Demery, der betonte, für Deutschland sei die Aufrechterhaltung der Befugnis nur ein Beweis für den kriegerischen Geist Frankreichs. Man müsse „wischen der Politik des Zwanges und der Verführung wählen. Offenbar habe man sich für die Verständigung entschieden, sie sei jedoch unvereinbar mit der Beibehaltung der „Pensionäre am Rhein“. Er sei also für eine unverzügliche Räumung des Rheinlandes. Bedauerlicherweise erlaubt jedoch auch Demery

auf irgendwelche Gegenleistungen Anspruch machen zu können und plädiert deshalb für baldige Taten, da die Zeit nicht für Frankreich arbeite und das Rheinlandspand 1935 überhaupt wertlos sei. Briand zog es vor, zunächst zu schweigen und will anscheinend erst am Schluß der mehrstündigen Debatte das Wort ergreifen.

Die Räumungsdebatte ist somit voll im Gange, ihr Ausgang wird von großer politischer Bedeutung sein. Denn die Frage der Aufhebung der Befugnis ist längst reif zur Entscheidung, und es ist Vertragsbruch, wenn man sich in Paris weiter um eine klare Stellungnahme herumdrücken will. In der französischen Hauptstadt ist teilweise schon von einer neuen Herabsetzung der Befugnisstärke die Rede. Dafür kann Deutschland sich nicht begeistern; wir wollen keine Abblagszahlung mehr, sondern vielmehr die restlose Wiederherstellung der deutschen Freiheit und haben ein Recht dazu!



Feldmarschall Haig,

der Oberbefehlshaber der britischen Streitkräfte im Weltkrieg, der dieser Tage nach und nach von Montag in seiner schottischen Heimat beiseite wird. Als Vertreter Frankreichs nehmen Marichall Koch und Petain an der Befugnisfeier teil. Unter den der englischen Regierung zugehörigen Beileids- und Gebungen befindet sich auch ein Telegramm des amerikanischen Staatssekretärs Kellogg.

Vorstoß der Kleinen Entente.

Gemeinsamer Schritt beim Völkerbund wegen des Waffenschmuggels. — Aufrolung der Untersuchungsfrage.

Die Vertreter Südslawiens, Rumäniens und der Tschechoslowakei in Viena haben dem Generalsekretär des Völkerbundes drei Noten ihrer Regierungen überreicht, in denen sie ersuchen, den Zwischenfall in St. Gotthard auf die Tagesordnung der Märztagung des Völkerbundesrats zu setzen. Wie verlautet, beziehen sich die Regierungen der drei in der Kleinen Entente zusammengeschlossenen Mächte auf das Untersuchungsprotokoll des Völkerbundes und auf die Bestimmungen des in Trianon mit Ungarn geschlossenen Friedensvertrages. Sie betonen, bei den in St. Gotthard an der österreichisch-ungarischen Grenze angehaltenen Waffensendungen handele es sich um unerlaubte Lieferungen von Kriegsgut für Ungarn und um einen Verstoß gegen die Entwaffnungsbestimmungen.

In politischen Kreisen hat der nach langem Zögern und reichlichem Ueberlegen erfolgte Vorstoß der Kleinen Entente große Beachtung gefunden. Ist es doch das erste Mal, daß die Untersuchungsregelung praktisch in Erscheinung tritt. Wenn der Völkerbund dem Ersuchen der Kleinen Entente stattgeben will, muß er also die im Dezember 1926 eingesetzte Militärkommission — in der übrigens auch Deutschland vertreten ist — mit dem Studium der Angelegenheit betrauen. Die

Entsendung einer Untersuchungskommission nach Ungarn, die zu prüfen hätte, ob Ungarn seine Entwaffnungsbestimmungen innehält, kann übrigens nur vom Völkerbundsrat mit Stimmenmehrheit beschlossen werden. Die Regierungen der Großmächte

werden über den Schritt der Kleinen Entente kaum erbaut sein, und das um so weniger, als außer Ungarn auch Italien in die Angelegenheit verwickelt ist, das ja die beschlagnahmten Waffen geliefert hat. Wenn also Ungarn gegen die Entwaffnungsbestimmungen verstoßen hat, gilt das gleiche auch von dem „Siegerstaat“ Italien, woraus deutlich hervorgeht, wie widersinnig die Teilung der Völker in entwaffnete und bewaffnete Nationen ist. Wenn man dem Uebel an die Wurzel will, muß man also den Hebel ganz wo anders ansetzen, als da, wo die Kleine Entente es schon hat plant.

Unruhen in Südrussland?

Türkische Zeitungen melden Bauernaufstände im russischen Süden.

Nach einer Agentenmeldung aus Konstantinopel hat der englische Marineattaché die türkischen Behörden dahin informiert, daß die russischen Häfen der Krim durch Minen gesperrt seien. Die Sowjetbehörden hätten die Hilfe von Rhodofia für die gesamte ausländische Schifffahrt und durch Minen abgesperrt. Weitere Einzelheiten berichten die türkischen Zeitungen, die von Bauernunruhen in Südrussland als Protest gegen die Festsetzung der Getreideabnahmepreise sprechen. Offiziere und Soldaten der Roten Armee, die der von Trotzki geführten Opposition angehören, sollen sich der Aufstandsbewegung angeschlossen haben.

Eine Befestigung der Meldungen bleibt abzuwarten, da es nicht das erste Mal ist, daß Gerüchte über Unruhen in Südrussland keine Befestigung gefunden haben.

Der Anschlußgedanke marschiert!

Erfreuliche Feststellungen Dr. Dinghofers. — Für Rechtsangleichung und wirtschaftliche Annäherung.

Der gegenwärtig in Berlin weilende Justizminister Deutsch-Österreichs, Dr. Dinghofer, hielt in der Deutschen Gesellschaft 1914 einen Vortrag über die Grundgedanken der geplanten Strafrechtsreform in Deutschland und Österreich, dem u. a. auch Reichszankler Dr. Marx und Reichsjustizminister Heugl beiwohnten. Im weiteren Verlauf seiner Anwesenheit in der Reichshauptstadt hatte Minister Dr. Dinghofer eine Unterredung mit einem Journalisten über

die Möglichkeiten eines Zusammenschlusses

Österreichs mit Deutschland. Dr. Dinghofer stellte fest, daß die Einführung eines gleichen Strafgesetzbuches in beiden Ländern nur der erste Schritt auf dem Wege zur Rechtsangleichung sei und fuhr fort: Wir sind entschlossen, auf diesem Wege weiterzugehen und die Vorbereitungen dazu sind bereits im Gange. Wir beabsichtigen insbesondere die Angleichung auf dem Gebiete des Wirtschaftsrechts zu vollziehen. Auf dem Wege der Rechtsangleichung liegt ferner die Aenderung der

Bestimmungen über die Staatsangehörigkeit

in beiden Ländern. Auch auf diesem Gebiete finden bereits vorbereitende Arbeiten statt. Weiter wäre ein vollkommen wirtschaftlicher Anschluß zwischen Deutschland und Österreich denkbar. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Anschlußgedanke sich in der österreichischen Bevölkerung immer mehr vertieft. Die Friedensverträge verbieten nur den politischen Anschluß, nicht aber den wirtschaftlichen. Bekanntlich hat Österreich, als es seinerzeit die Völkerbundsanleihe zur Sanierung seiner Währung erhielt, die Verpflichtung übernommen, seine wirtschaftliche Selbstständigkeit zu bewahren, aber auch diese Verpflichtung ist kein absolutes Hindernis gegen eine

nahe wirtschaftliche Annäherung zwischen Österreich und Deutschland.

Es gibt Möglichkeiten, diese Annäherung zu vollziehen, ohne daß Österreich seine Selbstständigkeit aufgibt. Zum Schluß wies Minister Dr. Dinghofer noch darauf hin, daß die und da auch Pläne erörtert worden seien, die Österreich mit anderen Staaten als Deutschland wirtschaftlich in Verbindung bringen wollten. Er könne jedoch mit aller Bestimmtheit erklären, daß niemals ein Abgeordneter Österreichs einem wirtschaftlichen Plan zustimmen werde, der eine Spitze gegen Deutschland besitze!

Eingemeindungsstandal in Mecklenburg.

Schwere Vorwürfe gegen die Gemeindeverwaltung.

In der letzten Stadtverordnetenversammlung in Schwerin wurden überaus schwere Vorwürfe wegen Korruptionen erhoben, deren sich die Gemeindeverwaltung Schwerin kurz vor der am 1. Januar erfolgten Eingemeindung dieser Ortsgemeinde in die Stadt Schwerin schuldig gemacht haben soll. Die Vorwürfe, die sich in erster Linie gegen den früheren Schweriner Gemeindevorsteher, jetzigen Stadtverordneten Peters richteten, verurteilten ungeheure Erregung und führten zu Tumulten, wie sie das Haus seit vielen Jahren nicht erlebt hat. Die Gemeindeverwaltung Schwerin soll das Gemeindegeld vor der Eingemeindung unter den Ortsteilen verteilt und Kommunalgebäude für geringe Summen verkauft haben. Der Rat der Landeshauptstadt Schwerin hat die Angelegenheit in einer Eingabe dem Staatsministerium zur Verfolgung übergeben.

Politische Rundschau.

Berlin, den 2. Februar 1928.

Der Regierungspräsident von Schleswig-Holstein, Dr. Johansen, hat wegen Erreichung der Altersgrenze zum 1. April um seinen Abschied ersucht.

Der Oberleutnant Schulz nach Moabit zurückverlegt. Wie amittil mitgeteilt wird, hat eine neue Untersuchung des dieser Tage nach Köpenick übergeführten Oberleutnants a. D. Schulz ergeben, daß Schulz zur weiteren Behandlung seiner Krankheit sich einer Narkoseaufnahme unterziehen muß. Zu diesem Zweck ist Schulz nunmehr in das Krankenhaus des Untersuchungsgefängnisses Moabit zurückverlegt worden.

Neuer Einbruchsdiebstahl im preussischen Landtag. Im preussischen Landtag ist abermals ein Einbruchsdiebstahl verübt worden. Diesmal wurde das Fraktionszimmer des Zentrums heimlich betreten. Gestohlen wurde eine goldene Damenuhr und die Handtasche der Fraktionssekretärin mit ihrem Monatsgehalt. Um eine Wiederholung der Einbrüche zu vermeiden, tritt der Landtag am Freitag zur Beratung von Abwehrmaßnahmen zusammen.

Rundschau im Auslande.

Die polnische Wahlkommission hat die Wahllisten für die polnische Wahlkommission für ungültig erklärt.

In Wilna wurde eine polnisch-russische Eisenbahntouristenkonferenz eröffnet.

Das italienische Sondergericht verurteilte neun Kommunisten wegen geheimer Umtriebe zu mehrjährigen Gefängnisstrafen, ein früherer Abgeordneter erhielt 12 Jahre Gefängnis.

Sühne für die Ururube in Großwardein.

Das rumänische Kriegsgericht in Klausenburg verurteilte vier Studenten als Angehörige der Ururube in Großwardein zu je zwei Monaten Gefängnis. Vier andere Studenten wurden freigesprochen.

Chines über die Regierungssfrage in England.

Der Arbeiterführer Chines erklärte, die britische Regierung werde vielleicht noch einige Jahre bei den Konserativen bleiben. Dies sei jedoch nur ein kurzer Zeitraum im Leben einer Nation.

Schlussspende.

Bauernabordnungen beim Reichslanzler.

Berlin, 2. Februar. Bei den letzten Rundgebungen der deutschen Bauernschaft in allen Teilen des Reiches wurde beschlossen, durch besondere Abordnungen bei der Reichsregierung um sofortige Hilfsmaßnahmen vorstellig zu werden. Die ersten Abordnungen trafen am Mittwoch in Berlin ein. Es handelte sich um Vertreter von 27 Bauernvereinen aus Oldenburg, Mecklenburg, Schleswig-Holstein und süddeutschen Bezirken. Reichslanzler Dr. Marx emp-

Die Eselreiterin.

351 Roman von Harry Schell.
Deutscher Provinzial-Verlag, Berlin W. 66. 1925.

„Und jetzt kommt die lustige Witze an die Reihe“, rief der unverwundliche Kolonel, und umflammete den Hals einer Champagnerflasche mit seiner schmalen Hand, als sollten sich die langen, harten Finger um einen weichen Menschenhals legen. „Komm her, lustige Französin, du hast mir schon manchen frohen und angenehmen Abend bereitet, sollst auch jetzt das glückliche Wiedersehen feiern helfen, daß ich mit meinem vorzüglichen Freunde Gerhard von Hesselwerde begehe.“

Der Setzprobenführer fuhr mit dumpfem Knall zur Dede empor, in die bereitstehenden Stühle floß der weiße Schaum nieder.

X.

Professor Georg Sebold konnte sich gerade in diesen Tagen, in denen Alice sich wieder im Vaterland einstellte, seinem geliebten Schüler nur herzlich wenig widmen. Das schmerzte ihn und legte ihm Entbehrungen auf.

Aber es galt, die Vorbereitungen für den Empfang des jungen großherzoglichen Paares, der gerade seitens der Künstler der Residenz durch hervorragende Darbietungen verschönt werden sollte, zu treffen, und Georg mußte nicht nur seinen Namen an die Spitze dieser Veranstaltungen stellen, sondern ihnen auch seine schöpferische Kraft leihen.

Tante Dora war natürlich über diese Unruhe und Hast, die gerade jetzt in sein Leben gekommen war, höchst ungehalten.

„Nun wären wir wieder einmal alle drei beisammen“, sagte sie zu Alice, „und nun muß der Professor in diesen Wirbel, der die ganze Residenz ergreifen hat, mitten hinein. Nicht einmal für dich, seinen Liebling, bleibt ihm eine ruhige Stunde. Und wie hat er sich auf deine Ankunft gefreut!“

„Wirklich, Tanten?“

„Ja“, einmal, Tante Dora, aber sag mir's, wie es wirklich war.“

hing die Vorordnungen und zog im weiteren Verlaufe der Besprechungen auch andere Reichsminister hinzu.

Neue Verhandlungen über das Schulgesetz.

Berlin, 2. Februar. In der Frage des Schulgesetzes haben nunmehr die Fraktionen der Regierungsparteien erneut über die Weiterbehandlung des Gesetzes Rührung genommen. Es wird uns berichtet, daß die Dinge in gutem Gange sind. Eine offizielle Sitzung des interfraktionellen Ausschusses ist einmütig noch nicht vorgesehn.

Zusammenkunft im Gemeindefuß.

Berlin, 2. Februar. Bei der Vernehmung des früheren Reichstagsabgeordneten Ahlemann und des Oberleutnants a. D. von Zeitenborn im Gemeindefuß des preussischen Landtags kam es zu erregten Auseinandersetzungen und Zusammenstößen. Schließlich gelangte ein Antrag auf Schluß der Vernehmungnahme zur Annahme. Der Ausschuss vertagte sich danach auf unbestimmte Zeit.

Der Haftbefehl gegen Schmeller aufgehoben.

Frankfurt a. M., 2. Februar. Wie die Justizpressestelle mitteilt, hat die Strafkammer des Landgerichts den Haftbefehl gegen den Wendenburger Hofbesitzer Schmeller (Walter) aufgehoben, weil nach ihrer Ansicht direkter Mordverdacht nicht mehr besteht. Die Oberstaatsanwaltschaft hat gegen diese Maßnahme Beschwerde eingelegt.

Der heftige Landtag wird nicht ausgesetzt.

Darmstadt, 2. Februar. Der heftige Staatsgerichtshof hat die Klage auf Ungültigkeitserklärung der heftigen Landtagswahl abgewiesen mit der Begründung, daß den politischen Strömungen Rechnung getragen werden müsse.

Handgemeine im Nationalrat.

Wien, 2. Februar. Im österreichischen Nationalrat kam es zu Stürmen, wie sie das Haus bisher nie erlebt hat. Bislangler Hartleb protestierte gegen die Ausführungen seiner sozialdemokratischen Vorgesetzten und löste damit einen Proteststurm der Linken aus. Mit dem Abgeordneten Glöckl an der Spitze führte die Mehrheitsfraktion, während Mitglieder der Mehrheitspartei sich schuldig vor Hartleb stellten. Nach ehe die Ordnung einschreiten konnten, kam es zu einem wilden Handgemeine, so daß die Sitzung unterbrochen werden mußte. Ein Gartereifehender wurde ohnmächtig.

Die Hemmnisse des Friedens.

Neue Mahnungen des deutschen Außenministers an Frankreich.

Berlin, den 1. Februar 1928.

Der heutigen Reichstagsitzung ging eine Tagesordnung des Reichstages voraus, in der der weitere Arbeitsplan des Reichstages behandelt wurde. Der Reichstag will morgen den Etat der Reichsregierung beraten und sich dann bis zum 7. Februar vertagen. Am 7. Februar soll die Verhandlung des Reichstages über die Angelegenheit des Reichstages fortgesetzt werden. Im weiteren Verlaufe der Verhandlung wurde die von dem Reichspräsidenten Grafen v. Helldorf an die Reichstagsabgeordneten Hübner und Berg von der Mehrheit abgelehnt. Gleichwohl wurde allerdings beantragt, daß durch die Ururube in der Sitzung es nicht möglich gewesen sei, eine gleiche Maßnahme gegenüber den Verträgen in der Rede des Reichspräsidenten zu treffen.

Nach Eröffnung der Vollendung des Reichstages wird die zweite Lesung des Haushalts des auswärtigen Amtes fortgesetzt. Abg. Stöcker (Komm.) polemisiert gegen die Deutsch-Ausländer und gegen die Sozialdemokratie.

Abg. Graf Hübner (Komm.) erklärt, Stresemann habe mit seiner Vorkriegspolitik vollständig konfrontiert. Ein Handelsvertrag mit Polen könne nicht in Frage kommen. Ein Dissoziation wäre selbst dann nicht vertretbar, wenn Polen den Korridor zurückgäbe. Meiner richtet dann gegen die Angriffe gegen die deutsche Außenpolitik und erhebt den Ordnungsruf.

Abg. v. Graefe (Komm.) sieht in dem Davespakt und der gegenwärtigen Außenpolitik den drohenden Untergang der deutschen Landwirte und der Verfall aller Wirtschaftszweige. Wenn der Reichstag heute der Vollendung des deutschen

Erstaukt ob dieser seltsamen Unrede, blühte das alte Jungferlein Alice an

„Was denn, mein Kind? Was soll denn gewesen sein und was willst du von mir erfahren?“

Das schöne junge Mädchen neigte das Haupt mit dem zippigen Haar ein wenig zur Seite. Ein köstlich findlicher Verlegenheit hauchte um seine Lippen.

„Tanten, weshalb hat Onkel Georg nicht geheiratet?“

„Ach meine doch“, fuhr Alice fort, „einem so großen Künstler und vorzüglichen Mann mühte es doch nicht schwer geworden sein, eine Lebensgefährtin ganz nach seinem Herzen zu finden, eine schöne, gute, die beste von allen. Und wer weiß, ob er nicht glücklicher geworden wäre.“

„Nun, das ist gerade kein Kompliment für mich“, plagierte die alte Dame heraus, „bin ich denn nicht seit Jahren bei ihm, könnte eine andere dem Haushalt besser vorstehen?“

Alice konnte sich eines schelmischen Lächelns nicht erwehren. „Ja, Tanten, was den Haushalt betrifft, Behaglichkeit, liebevolle Sorgfalt, und ich will es dir auch gern zugeben, gut gemeinter und flüster Rat, daran hat es dem Onkel bei dir gewiß niemals gefehlt. Aber hat denn dein Herz nicht einmal geklopft, hat keine feinen Lebenswege gekrenzt, die er hätte halten und sich für immer zu eigen machen wollen?“

Alice wagte nicht, weiter zu sprechen. Die kleine Dame hatte plötzlich ihre Miene der Unnahbarkeit aufgelegt. Dabei hob sie sich auf den Fußspitzen ein wenig empor, denn in solchen Augenblicken verlor sie durch Haltung zu imponieren.

Es gelang ihr so gut wie niemals.

„Kindst du nicht, mein Kind“, rief sie mit ihrem dümmen Stummchen, „daß du dich da um Dinge sorgst, aber für ein Mädchen in deinem Alter wenig interessant, noch weniger schicklich sind?“

„Ach, Tante Dora, ich sehe, du hast mich ganz und gar nicht verstanden. Mir liegt ja nur Onkel Georgs Glück am Herzen. Ich wünschte, er würde so glücklich, wie er es verdient.“

Koffen begann sich zu heben, sei das eine zurechtgerückte, der viel dann scharfe Klartext gegen das Zentrum, der die Deutschnationalen auf, die letzte Koalition, oblag zu lassen.

Reichsaussenminister Dr. Stresemann

noch einmal das Wort. Der Minister äußert sich zunächst über die letzten Worte des Abgeordneten von Helldorf, der die Rede des Abg. v. Helldorf als eine solche bezeichnet, die seinen Absichten nicht entspricht. Der Reichsaussenminister hat sich in dieser Hinsicht nicht äußern wollen. Er hat sich vielmehr mit der französischen Verhandlungskommission für die deutsch-französische Verständigungspolitik befassen, in der ein Generalstab zu dieser Haltung seiner Politik steht.

Der Minister fährt fort: Es trifft nicht zu, daß die Politik in neuen Bedenken, den wir noch keine neue Politik einleiten wollen. Den Reichsaussenminister im Reichstag durchzuführen, ist immer unser Bestreben gewesen. Wir werden auch in der Zukunft unsere Politik durchzuführen. Wir werden auch in der Zukunft unsere Politik durchzuführen. Wir werden auch in der Zukunft unsere Politik durchzuführen.

Politik der gegenwärtigen Verständigungspolitik nicht verlassen. Der Vorkriegsvertrag hat uns die Freiheit der Zukunft gegeben und viele andere Erleichterungen gebracht. Der Vorkriegsvertrag geht natürlich nur schrittweise.

Ich habe das Vertragswort handeln sollte, sondern nicht nur um das Vertragswort handeln sollte, sondern auch um die Zukunft einer gemeinsamen Politik zu handeln. Die Zukunft einer gemeinsamen Politik zu handeln, ist immer unser Bestreben gewesen. Wir werden auch in der Zukunft unsere Politik durchzuführen.

Wahrung an Frankreich

richten: nun ist auch das Gut, daß die Idee von einer gemeinsamen Politik der Deutschen werden kann. Die Idee einer gemeinsamen Politik der Deutschen werden kann. Die Idee einer gemeinsamen Politik der Deutschen werden kann.

Die von französischer Seite gegen eine Rheinlandeung angeführten Argumente treffen nicht den Kern der Sache. Die von französischer Seite gegen eine Rheinlandeung angeführten Argumente treffen nicht den Kern der Sache. Die von französischer Seite gegen eine Rheinlandeung angeführten Argumente treffen nicht den Kern der Sache.

Die von französischer Seite gegen eine Rheinlandeung angeführten Argumente treffen nicht den Kern der Sache.

Die von französischer Seite gegen eine Rheinlandeung angeführten Argumente treffen nicht den Kern der Sache.

Die von französischer Seite gegen eine Rheinlandeung angeführten Argumente treffen nicht den Kern der Sache.

Die von französischer Seite gegen eine Rheinlandeung angeführten Argumente treffen nicht den Kern der Sache.

Die von französischer Seite gegen eine Rheinlandeung angeführten Argumente treffen nicht den Kern der Sache.

Die von französischer Seite gegen eine Rheinlandeung angeführten Argumente treffen nicht den Kern der Sache.

Die von französischer Seite gegen eine Rheinlandeung angeführten Argumente treffen nicht den Kern der Sache.

Die von französischer Seite gegen eine Rheinlandeung angeführten Argumente treffen nicht den Kern der Sache.

Die von französischer Seite gegen eine Rheinlandeung angeführten Argumente treffen nicht den Kern der Sache.

Die von französischer Seite gegen eine Rheinlandeung angeführten Argumente treffen nicht den Kern der Sache.

Die von französischer Seite gegen eine Rheinlandeung angeführten Argumente treffen nicht den Kern der Sache.

Die von französischer Seite gegen eine Rheinlandeung angeführten Argumente treffen nicht den Kern der Sache.

Die von französischer Seite gegen eine Rheinlandeung angeführten Argumente treffen nicht den Kern der Sache.

Die von französischer Seite gegen eine Rheinlandeung angeführten Argumente treffen nicht den Kern der Sache.

Die von französischer Seite gegen eine Rheinlandeung angeführten Argumente treffen nicht den Kern der Sache.

Die von französischer Seite gegen eine Rheinlandeung angeführten Argumente treffen nicht den Kern der Sache.

Die von französischer Seite gegen eine Rheinlandeung angeführten Argumente treffen nicht den Kern der Sache.

Die von französischer Seite gegen eine Rheinlandeung angeführten Argumente treffen nicht den Kern der Sache.

Die von französischer Seite gegen eine Rheinlandeung angeführten Argumente treffen nicht den Kern der Sache.

Die von französischer Seite gegen eine Rheinlandeung angeführten Argumente treffen nicht den Kern der Sache.

Die von französischer Seite gegen eine Rheinlandeung angeführten Argumente treffen nicht den Kern der Sache.

Die von französischer Seite gegen eine Rheinlandeung angeführten Argumente treffen nicht den Kern der Sache.

Die von französischer Seite gegen eine Rheinlandeung angeführten Argumente treffen nicht den Kern der Sache.

Die von französischer Seite gegen eine Rheinlandeung angeführten Argumente treffen nicht den Kern der Sache.

Die von französischer Seite gegen eine Rheinlandeung angeführten Argumente treffen nicht den Kern der Sache.

Die von französischer Seite gegen eine Rheinlandeung angeführten Argumente treffen nicht den Kern der Sache.

Die von französischer Seite gegen eine Rheinlandeung angeführten Argumente treffen nicht den Kern der Sache.

Die von französischer Seite gegen eine Rheinlandeung angeführten Argumente treffen nicht den Kern der Sache.

Die von französischer Seite gegen eine Rheinlandeung angeführten Argumente treffen nicht den Kern der Sache.

Die von französischer Seite gegen eine Rheinlandeung angeführten Argumente treffen nicht den Kern der Sache.

Die von französischer Seite gegen eine Rheinlandeung angeführten Argumente treffen nicht den Kern der Sache.

Die von französischer Seite gegen eine Rheinlandeung angeführten Argumente treffen nicht den Kern der Sache.

Die von französischer Seite gegen eine Rheinlandeung angeführten Argumente treffen nicht den Kern der Sache.

Die von französischer Seite gegen eine Rheinlandeung angeführten Argumente treffen nicht den Kern der Sache.

Die von französischer Seite gegen eine Rheinlandeung angeführten Argumente treffen nicht den Kern der Sache.

Die von französischer Seite gegen eine Rheinlandeung angeführten Argumente treffen nicht den Kern der Sache.

Die von französischer Seite gegen eine Rheinlandeung angeführten Argumente treffen nicht den Kern der Sache.

Die von französischer Seite gegen eine Rheinlandeung angeführten Argumente treffen nicht den Kern der Sache.

Die von französischer Seite gegen eine Rheinlandeung angeführten Argumente treffen nicht den Kern der Sache.

Die von französischer Seite gegen eine Rheinlandeung angeführten Argumente treffen nicht den Kern der Sache.

Die von französischer Seite gegen eine Rheinlandeung angeführten Argumente treffen nicht den Kern der Sache.

Die von französischer Seite gegen eine Rheinlandeung angeführten Argumente treffen nicht den Kern der Sache.

Die von französischer Seite gegen eine Rheinlandeung angeführten Argumente treffen nicht den Kern der Sache.

Die von französischer Seite gegen eine Rheinlandeung angeführten Argumente treffen nicht den Kern der Sache.

Die von französischer Seite gegen eine Rheinlandeung angeführten Argumente treffen nicht den Kern der Sache.

Die von französischer Seite gegen eine Rheinlandeung angeführten Argumente treffen nicht den Kern der Sache.

Die von französischer Seite gegen eine Rheinlandeung angeführten Argumente treffen nicht den Kern der Sache.

Die von französischer Seite gegen eine Rheinlandeung angeführten Argumente treffen nicht den Kern der Sache.

Die von französischer Seite gegen eine Rheinlandeung angeführten Argumente treffen nicht den Kern der Sache.

Die von französischer Seite gegen eine Rheinlandeung angeführten Argumente treffen nicht den Kern der Sache.

Die von französischer Seite gegen eine Rheinlandeung angeführten Argumente treffen nicht den Kern der Sache.

Die von französischer Seite gegen eine Rheinlandeung angeführten Argumente treffen nicht den Kern der Sache.

Die von französischer Seite gegen eine Rheinlandeung angeführten Argumente treffen nicht den Kern der Sache.

Die von französischer Seite gegen eine Rheinlandeung angeführten Argumente treffen nicht den Kern der Sache.

Die von französischer Seite gegen eine Rheinlandeung angeführten Argumente treffen nicht den Kern der Sache.

Die von französischer Seite gegen eine Rheinlandeung angeführten Argumente treffen nicht den Kern der Sache.

Die von französischer Seite gegen eine Rheinlandeung angeführten Argumente treffen nicht den Kern der Sache.

Die von französischer Seite gegen eine Rheinlandeung angeführten Argumente treffen nicht den Kern der Sache.

Die von französischer Seite gegen eine Rheinlandeung angeführten Argumente treffen nicht den Kern der Sache.

Die von französischer Seite gegen eine Rheinlandeung angeführten Argumente treffen nicht den Kern der Sache.

Die von französischer Seite gegen eine Rheinlandeung angeführten Argumente treffen nicht den Kern der Sache.

Die von französischer Seite gegen eine Rheinlandeung angeführten Argumente treffen nicht den Kern der Sache.

Die von französischer Seite gegen eine Rheinlandeung angeführten Argumente treffen nicht den Kern der Sache.

Die von französischer Seite gegen eine Rheinlandeung angeführten Argumente treffen nicht den Kern der Sache.

Die von französischer Seite gegen eine Rheinlandeung angeführten Argumente treffen nicht den Kern der Sache.

Die von französischer Seite gegen eine Rheinlandeung angeführten Argumente treffen nicht den Kern der Sache.

Die von französischer Seite gegen eine Rheinlandeung angeführten Argumente treffen nicht den Kern der Sache.

Die von französischer Seite gegen eine Rheinlandeung angeführten Argumente treffen nicht den Kern der Sache.

Die von französischer Seite gegen eine Rheinlandeung angeführten Argumente treffen nicht den Kern der Sache.

Die von französischer Seite gegen eine Rheinlandeung angeführten Argumente treffen nicht den Kern der Sache.

Die von französischer Seite gegen eine Rheinlandeung angeführten Argumente treffen nicht den Kern der Sache.

Aus der Heimat

Spangenberg, den 2. Februar 1928.

× Jubiläum. Am 3. Februar ds. Js. ist Fräulein Margarete Dörer aus Miesbach Kreis Spennau (Elsass) 40 Jahre ununterbrochen als Hausgehilfin in der Familie des hier wohnenden Revierförsters i. R. Brehme tätig. Am 4. Februar begeht die Jubilarin ihren 60. Geburtstag.

× Gesangsverein Viedertafel. Wie bereits mitgeteilt wurde, weil vom Sonnabend zum Sonntag derselbe Sängerkreis in unseren Mauern. Alle Beziehungen wollen derselbe Sänger wieder neu aufnehmen, alte Freundschaften aufs neue geschlossen und vertieft werden. Am Sonntag nachm. 3½ Uhr soll ein sogen. Freundschaftskonzert im Feinsingen Saale stattfinden. Diese Veranstaltung wird ein Ereignis ersten Ranges werden, denn die Leistungen des Sängerkreises stehen auf einer sehr beachtenswerten Höhe. Um einen großen Teil unserer Einwohner in den Genuß des Konzerts kommen zu lassen, sind die Preise recht niedrig gehalten. Unnummerierte Saalplätze kosten 50 Pf., reservierte Plätze sind zum Preise von 1.— im Vorverkauf bei Hans Siebert, Wwe. Burgstraße zu haben. Nach Schluß des Konzerts wird ein gemütliches Züngeln die Tanzlustigen noch auf ein paar Stunden vereinen.

× Frau Bölle geb. Giffert. Die Verbliebene hat sich durch die Herausgabe von Schriften über die Geschichte der Feste Spangenberg besonders verdient gemacht und Spangenberg, das den Schauplatz ihrer Jugend bildete, eine treue Erinnerung bewahrt. Der Magistrat der Stadt Spangenberg hat deshalb den Hinterbliebenen ein Beileidschreiben übermittelt und einen Kranz nebst Schreiben mit der Inschrift: Der Todter des letzten Kommandanten der Feste Spangenberg. Die Stadt Spangenberg niederlegen lassen. Das Andenken der edlen Frau, die mit inniger Liebe an der alten lieben Heimat hing, wird in Spangenberg in Ehren gehalten werden.

× Öffentliche Versammlung. Den Wahlkampf der uns in diesem Jahre bevorsteht, ob der Neuwahlen im Reich, Land und in den Kommunen eröffnete die Ortsgruppe der National-Sozialistischen Deutschen Arbeiterpartei. Derselbe hatte am Sonnabend Abend zu einer öffentlichen Versammlung im Garkhaus „Grüner Baum“ einberufen. Als Redner war Herr Dr. Albrecht-Altenburg gemonnen. Der Redner hatte sich als Thema gewählt: „Der Verrat am schaffenden Volke“. Mit scharfen Worten bekämpfte er die Hochfinanz. Er zeigte dann den Davespaß und gab den zahlreich erschienenen Zuhörern vor allem dessen Schattenseiten bekannt, kritisierte die einzelnen Parteien des deutschen Reiches und gab die Ziele der Nat.-Soz. Arb. Partei bekannt. Als Diskussionsredner meldete sich niemand zu Wort, sodaß gegen 12 Uhr der Versammlungsleiter die erste Wahlversammlung schließen konnte.

× Sonntags-Gottesdienst. Vom Männer-Gesangsverein Viedertafel wird uns mitgeteilt, daß die vereinigten Männerchöre Hirschfeld-Spangenberg am Haupt-Gottesdienst des kommenden Sonntags teilnehmen. Dasselbe werden 2 Vieder vorgetragen, nämlich „Sanctus“ von Schubert und „Der Herr ist mein Hirn“ von B. Klein. Nach Beendigung des Gottesdienstes, gegen 12 Uhr werden die vereinigten Chöre auf dem Marktplatz mehrere Lieder zu Gehör bringen.

× Hindenburg-Jubiläums-Gedenkstätte. Das Bager. Hauptmünzamt hat anlässlich des 80. Geburtstages unseres hochverehrten Herrn Reichspräsidenten eine (ursprünglich als Feinschnittstück gedachte) Gedenkstätte mit dem Kopf Hindenburgs geprägt. Die Medaille hat Stempelpolierglanz, trägt das staatliche Münzzeichen „D“ und die Randstempelung: „Bayer. Hauptmünzamt Silber 900“. Wie die bildliche Darstellung erkennen läßt, zeigt die Rückseite das zweifach behelmte, vierfeldige Wappenschild von Hindenburg und den Reichsadler. Von selten schöner und reiner Prägung, ist die Gedenkstätte ein Meisterwerk plastischer Kleinkunst. Sie wird jedem Deutschen ein willkommenes und wertvolles Andenken an das Deutsche Reiches treuesten Diener sein. Abgesehen von der idealen Bedeutung dieses Kunstwerkes ist besonders auch auf den praktischen Wert dieser Medaille hingewiesen. Es gibt wohl kein schöneres Geschenk in dieser Preislage, kein passenderes für jeden Deutschen. Die Münze ist ein Schmuckstück ersten Ranges; sie wird umso mehr Freude bereiten, als der Wert nicht nur ohne Zweifel bestehen bleibt, sondern infolge der beschränkten Stückzahl sogar noch steigen dürfte. Schließlich sei bemerkt, daß das Bager. Hauptmünzamt von jedem Stück einen Teilbetrag an die Hindenburg-Spende abführt, sodaß mit der Anschaffung dieses dem Deutschen Volke gewidmeten Gedenkstücks zugleich ein wohlthätiger Zweck verbunden ist. Der Preis beträgt einschließlich eines kleinen Karton-Etiketts RM. 6.— zuzüglich 30 Kpf. Porto. Eine Bestellliste liegt zur Eingehung auf der Stadtschreiberei aus.

× Die Wetterlage. Das Tiefdruckgebiet über Nordwesteuropa hat sich seit gestern ein wenig verflächt und nach Einfluß auf die Witterung Europas erlangt. Die aufstretenden Südwestwinde werden zunächst noch weiteren Temperaturerhöhung bringen. Wie morgen ist jedoch unter einzelnen Niederschlagschauern schon wieder ein Rückgang der Temperaturen zu erwarten.

× Welsungen. In dem Hotel Hess. Hof in Welsungen fand am 26. Januar auf Einladung des Vorsitzenden des Kreisaußschusses die erste Bürgermeisterversammlung im Kalenderjahr 1928 statt. Der Vorsitzende des Kreisaußschusses begrüßte zunächst die fast vollständig erschienenen

Bürgermeister und besonders die inzwischen befristigten neuen Bürgermeister von Neumorschen und Lohre. Nach Eröffnung der Tagesordnung erhielt der Kreisdeputierte Herr Stein, das Wort zu einem Vortrag über Vorkostenberechtigung und Vorkostenverteilung, den er zu halten sich in dankenswerter Weise bereit erklärt hatte. Die Ausführungen waren dazu angetan, die gerade wegen der Vorkostenabgabe durch die Oberförstereien und die Verteilung in den Gemeinden in den letzten Jahren angetretenen, zum großen Teil unberechtigten Vorkosten auf ein berechtigtes Maß einzuschränken. Den Vorkostenverteilern ist durch das Gesetz manche Aufklärung und gute Lehre gegeben worden. Daß es sich hier um einen Vortrag gehandelt hat, dem allseitig größtes Interesse entgegengebracht wird, beweist die sehr rege Aussprache über das Thema. Ueber die Einzelheiten des Vortrages werden noch nähere Ausführungen gemacht werden. Herrn Kreisdeputierten Stein fiel auch hierdurch nochmals dankend. Als 2. Punkt der Tagesordnung stand die Einführung und Erhebung der Viehsteuer in den Gemeinden des Kreises zur Besprechung. Nachdem die Versammlung eingehend zu der Frage Stellung genommen hatten, wurde durch eine Abordnung mit den bestellten Vertretern des Galtwirtschaftsvereins Rücksprache genommen. Eine Einigung konnte jedoch leider nicht erzielt werden. Des Weiteren kamen noch die Verlehrsverhältnisse und das Verhalten der Fuhrwerke auf den Verlehrsstraßen zur Sprache. Vom Versammlungsleiter wurde darauf hingewiesen, daß die Bestimmungen der Verlehrsordnung genaueste Beachtung finden müßten und daß Befolgung an die Landtagsabgeordneten ergangen sei, jeden Verstoß unmissichtlich zur Anzeige zu bringen. Nachdem die offiziellen Versprechungen erledigt waren, wurde die Versammlung geschlossen.

Kassel. Daß eine Zigarettenfabrik sich nicht als Geldschrank eignet, mußte eine hiesige Firma erfahren. Sie bewahrte ihre Gelder in einer Zigarettenfabrik auf, die wiederum in dem Schreibstisch verschlossen wurde. ... zweieinhalbtausend Mark barg dieses eigenartige der Tresors. Als der Direktor am Nachmittag eine Zahlung leisten wollte, waren Geld und Geldschrank verschwunden! Die Kriminalpolizei fand zunächst vor einem Kasse, weil der Diebstahl in der Mittagszeit ausgeführt sein mußte und der Schreibstisch verschlossen war. Als Dieb konnte nach Ansicht der Kriminalpolizei nur ein Angestellter in Frage kommen, wobei sich aber eine Untersuchung deshalb schwierig gestalten mußte, weil sehr viel Personal in diesem Büro beschäftigt wurde. Dennoch war die Kriminalpolizei bald dem Dieb auf der Spur. Der Verdacht lenkte sich auf einen Lehrling und dieser mitterte „Wind“. Er lehrte abends nicht zur elterlichen Wohnung zurück, wo er von der Polizei erwartet wurde. Als er nicht heimkam, ging die „Kripo“ auf die Suche und ... sie fand ihn endlich nach einer Streife, die die ganze Nacht in Anspruch nahm, bei angestrengter Nacharbeit! Der Bengel saß, als schon der Morgen graue, in einer „gemütlichen“ Kneipe am süßlichen Städtchen in fidele Gesellschaft bei ... Sekt-Lutos führen vor ... Kriminalpolizei! Eine jähle Untersuchung der Feier und wenige Minuten später befand sich der Lehrling auf dem Polizeipräsidium. Von dem Gelde hatte er aber keinen Pfennig mehr. Bald löste sich dieses Rätsel. Der geschäftstüchtige Stitt hatte sich ein Bankkonto in Höhe von 1700 Mark anlegen lassen und war im Besitz eines Scheckbuchs, das schon genügend für Autofahrten, Trinkgelage und „Damen“ verhalten mußte. Natürlich ließ die Kriminalpolizei sofort das Konto sperren. Auf die Frage, was ihn zu dem Diebstahl bewegte, erklärte der Herr Stitt, er hätte auch mal für einige Tage den Bequemlichkeiten spielen wollen. ...

Frankershausen. Ihr 50jähriges Bestehen begeht im Juli die hiesige Freiwillige Feuerwehr.

Gerstungen. Um den Fehlbetrag des Haushaltsplans der Gemeinde Gerstungen zu decken, wurde die Erhebung einer einmaligen Sonderumlage beschlossen, die von jeder Familie erhoben wurde.

Aus Stadt und Land.

**** Die erste deutsche Schiffsführerin.** Laut einem Bericht aus H. u. N. hat die Frau eines dortigen Schiffers die Prüfung zum Schiffer auf Küstenschiffen bestanden, und zwar wohl als die erste Frau Deutschlands.

**** In den Veruntreuungen bei der Danziger Oberzolllasse.** Wie aus Danzig verlautet, wurde in Verbindung mit den unlängst bei der dortigen Oberzolllasse aufgedeckten Veruntreuungen abermals ein Zollbeamter festgenommen. Er ist angeblich mit einer Summe von 6000 Gulden an den Unterschlagungen beteiligt. Man rechnet mit der Möglichkeit, daß der durch diese Unterschlagung entstandene Schaden durch eigene Vermögenswerte gedeckt werden kann. Dem Vernehmen nach soll noch mit weiteren Festnahmen zu rechnen sein.

**** Zwei Tote bei einem Autounfall.** Einer Koburger Meldung zufolge erlitt unweit Mönchroden der Kraftwagen einer Firma aus Sonneberg einen Reifenbruch und überschlug sich. Die beiden Insassen, ein Spielwarenfabrikant aus Neustadt bei Koburg und ein Kreisamtssekretär aus Sonneberg töteten das Leben ein.

**** Im Vollzug der Verlehrsordnung.** Ein Schiedsgericht der Kraftwagen einer Firma aus Sonneberg einen Reifenbruch und überschlug sich. Die beiden Insassen, ein Spielwarenfabrikant aus Neustadt bei Koburg und ein Kreisamtssekretär aus Sonneberg töteten das Leben ein.

der geltenden Rundungsfrist. Die Erklärungsfrist läuft mit dem 7. Februar dieses Jahres ab.

**** Die meisten Morde im Regierungsbezirk Düsseldorf.** Eine recht interessante Statistik über die im Jahre 1927 in Preußen verübten und aufgeklärten Schwerverbrechen ist vom preussischen Innenministerium dem Landtag unterbreitet worden. Die Gesamtzahl der Morde betrug 323, der Mordverurtheilte 193, der der Mord 173, der Totschlagsverurtheilte 75 und der Totschlags 1818. Die meisten Morde sind im Regierungsbezirk Düsseldorf verübt worden, und zwar 48. Dann folgt Berlin mit 40. Von sämtlichen Schwerverbrechen hat man 76 Prozent aufklären können. Der Prozentsatz der Aufklärungsfälle ist bei den Totschlägen am größten und bei den Raubdiebstählen am geringsten. In Berlin sind 95 Prozent aller Morde, sämtliche Mordverurtheilte und auch sämtliche Totschlagsverurtheilte restlos aufgeklärt worden.

Gottschäfer Prittwitz bei Coolidge.

Neberreichung des Botschafters Prittwitz bei Coolidge. — Ein Botschafter zum Zusammenarbeiten.

Der Präsident der Vereinigten Staaten Coolidge empfing den neuernannten deutschen Botschafter von Prittwitz und Gaffron zur Entgegennahme des Beglaubigungsscheins. Botschafter von Prittwitz hielt eine kurze Ansprache und führte aus, der aufrichtige Wunsch des deutschen Volkes, ein ungebrochenes Bündnis seines Vorgängers v. Waljan und seine eigene Überzeugung würden ihn alle Kräfte anspannen lassen, auf das Ziel der Fortführung der Bemühungen v. Waljans um die

Freiung der Freundschaft.

zwischen den beiden Völkern unablässig hinzuarbeiten. Unter Hinweis auf die Friedensbedingungen des Präsidenten betonte der Botschafter, daß auch Deutschland den Wiederaufbau der unter den Nachwehen des großen Krieges noch lebenden Welt nur durch verständnisvolle Zusammenarbeit zwischen den Völkern für möglich halte und zu dieser Zusammenarbeit bereit sei.

In seiner Erwiderungsansprache begrüßte Präsident Coolidge den neuen Botschafter aufs herzlichste und erklärte, daß er in der Antizipation der Fortführung der Politik des in Washington so vollständig gewordenen, leider zu früh verstorbenen Botschafters v. Waljan die beste Garantie für die weitere Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Nationen erblicke.

Nachspiel zum Limbourg-Prozess.

Dr. Joseph Limbourg hat dem Gericht eine Sicherheitsgarantie von 100.000 M. für die Freilassung seines im Separatistenprozeß wegen Verdrachts des Meines des verhafteten Bruders Peter Limbourg angeboten. Die maßgebenden Behörden haben den Antrag jedoch abgelehnt, weil sie befürchten, daß der Parteigänger dorten nach seiner Freilassung sofort in das Ausland flüchten würde, wo man seiner nicht mehr habhaft werden kann. Durch die hinterlegten 100.000 M. würde sich Peter Limbourg schon deswegen nicht abhalten lassen, weil er ein großes Vermögen besitzt und in Luxemburg große Besitzungen sein eigen nennt. Wie jetzt bekannt wird, hat Dr. Limbourg seinem Bruder bereits im Gerichtssaal ein Paket mit Banknoten zugefächelt, was Peter Limbourg jedoch zurückgeben mußte, da ein Polizeibeamter den Vorgang bemerkt hatte!

Anna Bölle †.

Der Tod der letzten Kommandanten der hiesigen Feste Spangenberg Major Giffert, zum Gedächtnis. Von Adam Siebert Kassel-Spangenberg.

Auf aller Heidenburg im Pfeffertal
Macht ich nun eine Fahne halbmast hängen,
Wo uns — in einem Frauen-Idéal —
Der Tod ein altgeschichtlich Band zerriß.

„Anna Bölle“ — Kind der Burg von Hesselten,
Geboren einst vor beinahe achtzig Jahren.
Hast Du gem. ist die alte Hesselten,
Der Burg und Heimat, bis zum Tod bewahren.

Es hielt Dein Vater, ehrenvoll und mild
Regie der Hesseltenfestung jener alten.
Dann aber — unter neuem Preußenschild —
Hat er die letzte Wacht-Neue gehalten.

Du handelst wohl daneben, als ein Kind,
Und müßtest lehn, wie, unter Hesselten-Fahnen,
Vom Vaterzunge eine Träne rinnt,
Die Dir das erste Heimweh schon ließ ahnen.

Dann hast Du in ein fremdes Erdgloß,
Vom „Liebenburg“ den Zauberring genommen,
Der Dir das Herz in stetem Heimweh hielt —
Bis daß es sich den Wunden hat erschlossen.

Und dann — in Wort und schöner Poesie,
— Bis Dir das Leben Silberbaare beute —
Sangst Du der Heimat Deine Melodie,
— Das klang, wie Sonntags-Hessendorfs-Geläute!

Und ließ Dich auch ein hohes Eheglück
Die ferne Heimat manch einmal vergessen,
Du müßtest dennoch wiederum zurück
Zur trauten Heimat in dem schönen Hessen.

Wenn dann das Schicksal einen herben Schmerz
Dir — in des Gatten Sterben — hat beschieden,
Genoß davon Dein wundes, wehes Herz,
Im himmlischen, stillen Abendfrieden.

Da hast Du dann, im schönen Fuldatal,
Des Alters Last und Schwächen noch bezwungen
Und halt, in Deinem schönen Idéal,
Die Heimat noch in manchem Vers besungen.

Mit Dir — in gleichem Hergenstrieb — verbunden
Und nehm ich Deine Briefe heut zur Hand,
Dann will Dein Scheiden mit das Herz verwunden.
Du gingst im Heimatland zu ew'gem Schlaf;

Zur letzten Ruhe bist Du eingegangen! —
Ich aber weide Dir als Epitaph
Dies Epitaph — anstatt ein Blumenprangen.
Dein Höhenplatz am Schloßberg ist nun leer,
Wo mit der Heimat oft Du wartest im Rosen!

Ich möchte, rings herum — zu Deiner Ehr' —
Die Bahn umhängen mit rot-weißen Rosen!
Doch — wenn auch ich Dir einmal folgen muß,
Zur ewigen Heimat — aus dem Erd-Gewölbe,
Dann bringe ich noch letzten Heimgastgesang
Aus meiner Gruft — Dir heimatstreuen Anna Bölle!

— Berlin, den 1. Februar 1928.

Dollar: 4,191 (Geld), 4,199 (Brief), engl. Pfund: 20,413 20,453, holl. Gulden: 168,92 169,26, ital. Vira: 22,195 22,235, franz. Franken: 16,46 16,50, belg. Franc: 58,54 58,46, schwed. Kronen: 80,63 80,79, dän. Kronen: 112,18 112,40, schweiz. Franken: 112,44 112,66, norw. Kronen: 111,41 111,63, fisch. Kronen: 12,423 12,449, österr. Schilling: 59,05 59,17, ungar. Beso: 71,31 71,45.

(Amtlich.) Auftrieb: 1478 Rinder (darunter 283 Ochsen, 420 Bullen, 775 Kühe und Färsen), 2750 Kälber, 3221 Schafe, — Ziegen, 15 635 Schweine, 709 Auslandschweine — Preisse für einen Zentner Lebendgewicht in

Milch:		
1. jüngerer, vollst., höchst. Zählstchw.	44-46	45-47
2. ionische vollfleischige oder abgemästete	32-41	32-42
3. fleischige	25-28	25-29
4. gering genährte	18-22	20-22
Fischen (Kaisinnen):		
1. jüngerer, vollst., höchsten Zählstchw.	55-56	55-57
2. vollfleischige	48-52	48-53
3. fleischige	42-45	42-46
Vögeln:		

Maftkammer und jüngere Maftkammer	56—60	57—61
Weidemast	52—55	—
Stallmast	56—61	50—55
mittlere Maftkammer, alt, Maftkammer	40—45	40—48
gut genährte Schafe	25—35	25—35
fehlendes Schafvieh	—	—
gering genährtes Schafvieh	—	—

Ein verbreitetes Bauernwort sagt: „und mitfahren gehören zusammen“. Und „Draußen“

Die Gefahr steigt vor. Wie kann ihr Verhüten werden? Eine Gefahr für den ausgetretenen Stuhl bedeutet nur warmes Sonnenwetter. Denn werden die stickstofftreibenden Bakterien arbeitslos und der entbindende Ammoniak verbleibt in der Luft. Auf diese Weise verlieren sich jährlich Millionenwerthe. Bei kaltem Regenwetter und schwerem Boden wäre die Gefahr nicht sehr, denn der lösliche Stickstoff würde dann durch den Regen in die Kreuze geschwemmt und hier vom Frost zum Festhalten der Nährsalzlösungen. Würde man den Stallboden nicht zugleich ausbessern, sondern in kleinen Haufen über das Feld verstreuen lassen, so würde eine neue Gefahrenquelle durch entstehen, daß diese Haufen sich im Innern zersetzen und den Stickstoff freisetzen. Wer auch das vermeiden will, wird den Düng zwar zur gelegenen Zeit ausfahren, aber am Rand des Acker in Haufen aufheben und diese mit Erde bedecken, so kann er lagern bis zum Frühjahr, ohne daß die Luft eintreten. Er wird dann nicht eher verteuert, als er sorglich untergepflügt werden kann. Das Ungepflügen erfolgt auf schweren Böden weniger schnell als auf leichten.

Buchholz

Bestellungen werden jederzeit in der Buchhandlung von **H. Lösch** entgegengenommen.

Inserieren bringt Gewinn!

1947, Berlin, N. 24

Behandlung von Mitgliedern sämtlicher Krankenkassen.

Richard Mohr

Richard Mohr

Die Polizeiverwaltung: Schier.

am Freitag, den 3. Februar 1928, 20½ Uhr
(1½ 9 Uhr) im Sitzungszimmer des Rathhauses.

1. Einführung des Stadtverordneten Heinrich Heins an Stelle des ausgeschiedenen Stadtverordneten G. Richter
2. Neuwahl des Stadtverordnetenvorsitzers und Stellvertreters.

1. Einführung des Stadtverordneten Heinrich Deim an Stelle des ausgeschiedenen Stadtverordneten G. Krieger.
 2. Neuwahl des Stadtverordnetenvorstehers und seines Stellvertreters.
 3. Wirtschaftserlaubnissteuer.
 4. Aufnahme des Siechenhausweges in den Landwegverband.
 5. Errichtung einer Zweiganstalt der Kreispatente in Spangenberg.
 6. Mädchenberufsschule.
 7. Eingemeindung des größten Theils des forstfälligen Gutsbezirks Spangenberg.
 8. Festlegung der Bedingungen für die Verpachtung des Kalschellerwirthschaft.
 9. Förderung der Industrie.
 10. Vereinfachung von Mitteln für den Grunderwerb im neuen Landwegestück Spangenberg-Landfeld.
 11. Darlehn des Kleinhausbauvereins.
 12. Sandgrubenfrage.
 13. Besprechung sonstiger Angelegenheiten.
- Spangenberg, den 1. 2. 1828.

Bappe, Stadlv. Borst